

die Widersprüche in der Kirchenpolitik der Zeit herausarbeitet wie auch die zeitgenössischen Kontroversen, wobei durch die Quellenarmut die Stellung, Haltung und der Anteil Eriugenas nur mit Schwierigkeiten bestimmt werden können. Mit der Zeit des Eriugena beschäftigen sich folgende Beiträge: Deug-Su I, *Agiografia e potere in età carolingia* (S. 27–80), legt hauptsächlich Wert auf die bekannteren Hagiographien der zweiten Hälfte der Karolingerzeit; John J. Contreni, *The Carolingian School: Letters from the Classroom* (S. 81–111), zieht die Briefsammlungen des Alkuin, Rhabanus Maurus und Lupus von Ferrières zu Rate; Louis Holtz, *L'enseignement de la grammaire au temps de Charles le Chauve* (S. 153–169), arbeitet die Tendenzen des Grammatik-Unterrichts im 9. Jh. heraus: Einbeziehung anderer grammatikalischer Aspekte als nur der auf die Rede bezogenen Stücke, Entdeckung der griechischen Grammatik und die Verbindung zwischen Grammatik und den anderen Schulfächern; Paolo Chiesa, *Traduzioni e traduttori dal greco nel IX secolo: sviluppi di una tecnica* (S. 171–200), stellt eine kontinuierliche Übersetzungstätigkeit aus dem Griechischen in Italien fest, eine sporadische in Frankreich und fast gar keine im übrigen Europa; Rosamund McKitterick, *Manuscripts and scriptoria in the reign of Charles the Bald, 840–877* (S. 201–233), verfolgt die Rückwirkung der Verbreitung der karolingischen Minuskel auf Produktion und Zirkulation der Texte; Silvia Cantelli, *L'esegesi al tempo di Ludovico il Pio e Carlo il Calvo* (S. 261–336), nennt den allegorischen Schriftsinn als normatives Auslegungsprinzip, auf das die anderen Schriftsinne bezogen wurden; Gian Luca Potesà, *Ordine ed eresia nella controversia sulla predestinazione* (S. 383–411), stellt in den Mittelpunkt seiner Überlegungen die Lehre des isolierten Gottschalk und dessen Gegenspielers Hinkmar; Girolamo Arnaldi, *Anastasio Bibliotecario, Carlo il Calvo* (S. 537–552), sieht die kulturelle Entwicklung eng mit der politischen verbunden; Michael W. Herren, *Gli Ebrei nella cultura letteraria al tempo di Carlo il Calvo* (S. 537–552). – Ausdrücklich auf die Schriften Eriugenas beziehen sich: Gangolf Schrimpf, *Die systematische Bedeutung der beiden logischen Einteilungen (divisiones) zu Beginn von „Periphyseon“* (S. 113–151); Bernard McGinn, *Eriugena Mysticus* (S. 235–260); Marta Cristiani, *Itinerari e potenzialità del pensiero cristiano in età carolingia: la teologia trinitaria di Giovanni Scoto* (S. 337–363), zeigt, daß die Erkenntnisse Eriugenas keine entsprechende Aufnahme und Wirkung im christlichen Denken des Westens hatten; James McEvoy, *„Reditus omnium in superessentialem unitatem“: Christ as universal Saviour in Periphyseon V* (S. 365–381); Giulio D'Onofrio, *I fondatori di Parigi. Giovanni Scoto e la teologia del suo tempo* (S. 413–456); Guy H. Allard, *Un analyseur syntaxique de Periphyseon* (S. 457–467). – Editionsbezogen sind: Edouard Jeuneau, *L'édition du livre IV du Periphyseon* (S. 469–486), der die vorherigen Editionen *Revue passer* lassen; Mark A. Zier, *The Shape of the Critical Edition of Periphyseon IV* (S. 487–498), der Entscheidungskriterien liefert, um Probleme der Textgeschichte zu lösen. Mit der handschriftlichen Überlieferung im einzelnen befaßt sich Lesley Smith, *The Manuscript Tradition of Periphyseon Book 4* (S. 499–512), mit einem musikgeschichtlichen Thema M. Elisabeth Ducheze, *Le savoir théorico-musical carolingien dans les commentaires de Martinus Capella. La tradition eriugenienne* (S. 553–592). Mariarosa Cortesi